

Die Tagung, die sehr zahlreich besucht war, fand im Halbmondsaal des früheren Württ. Landtags statt und wurde durch den Leiter, den Vorstand der Württembergischen Archivdirektion, Direktor Dr. H a e r i n g , am 25. Mai, vormittags 11 Uhr, mit folgender Rede eröffnet, die nach Begrüßungsworten und Umreissung des Tagungszieles einen Überblick über die bisherige Geschichte und Zukunftsaufgaben gab.

- - -

Jch eröffne die Schulungstagung der Bezirkspfleger der Württ. Archivdirektion. Mein erster Dank gilt dem Herrn Ministerpräsidenten und Kultminister und seinen Mitarbeitern, der diese Tagung ermöglicht hat.

Durch und mit ihm gilt er dem neuen Staat, der es nach langer Pause seit dem Zusammenbruch wieder möglich gemacht hat, dass die Arbeit an den Schriftdenkmälern und Archivalien der Bezirke unseres Landes hoffnungsvoll und zielbewusst aufgenommen werden kann. Wir sind in diesem Sinne auch für die heutige Anwesenheit des stellvertretenden Ministerialdirektors im Staatsministerium, Oberregierungsrats Dr. Wider, und anderer Dienststellenvertreter (Oberkirchenrat) und Persönlichkeiten der Forschung (Prof. Dr. K. Weller) sehr dankbar.

Jch danke aber auch allen Kursteilnehmern, die aus dem ganzen Lande herbeigeeilt sind, manche mit Zeitverlust, den sie nachher durch vermehrte Arbeit wieder hereinholen müssen; viele sind altbewährte Arbeiter auf dem Felde der Heimatgeschichte und des Schutzes unseres Schrifttums, manche auch Neulinge besten Willens, denen wir etwas Erstmaliges bieten sollen und wollen.

Jch und meine Amtsgenossen haben uns sehr überlegt, was wir Ihnen, die Sie mit sehr verschiedenen Vorbildungen und mit verschiedener Erfahrung in unserem Fach hierher kommen, bieten sollen. Wir haben uns zuerst überlegt, was wir nicht bieten können.

Wir können nicht bieten vor allem eine Einführung in die Schriftkunde. Wer das in 1 1/2 Tagen unternähme, würde Schiffbruch leiden müssen. Er würde mehr verwirren, als belehren. Die Aneignung des Notwendigen auf diesem Gebiet hat die Mehrzahl von Ihnen in eigener Arbeit und in stiller Klausur und langer Praxis sich erworben. Wer diese schwarze Kunst noch nicht besitzt, der muss sie sich auf dem gleichen Wege aneignen. Um den Unerfahreneren unter Ihnen eine Anleitung an die Hand zu geben und den Erfahreneren einen treuen Freund, ging Ihnen allen heute ein Exemplar des trefflichen Büchleins unseres früheren Kollegen, Archivrats Dr. Meh-ring, Schrift und Schrifttum (1931), zu. Gerne hätte ich als Ergänzung noch die "Schriftproben" (1928) des gleichen Verfassers Ihnen mit nach Hause gegeben, aber sie sind leider vergriffen. Der Verlag Silberburg hat aber auf meine Anregung zugesagt, eine neue, evtl. unter Mitarbeit des Staatsarchivs verbesserte Auflage dieses Quartheftes in Bälde anzugreifen. Sie wird Ihnen nach Erscheinen ebenfalls mit Genehmigung des Ministeriums zugehen.

Diese und die nachher zu nennenden Schriften bitte ich, als Eigentum der Bezirkspflegschaften betrachten zu wollen. Sie sollen bei evtl. Wechsel in der Person des Pflegers auf den Nachfolger übergehen. Sie sind also kein Allodial-, sondern Lehenbesitz. Aber ich möchte das nicht so verstanden wissen, als ob dieses Lehen nun ohne Tintenfleck und Zeichen sonstiger reger Benützung auf Archiventdeckungsfahrten dem Nachfolger extradiert werden müsste - je stärker die Zeichen allwöchentlicher Benützung, je höher die Achtung der Nachfahren vor Ihrem Fleisse.

Ehe ich aber dieses hier nicht zu behandelnde Gebiet der Schriftkunde ver-lasse, möchte ich doch den Zaghafteren unter Ihnen den Rat geben: Verzagen Sie nicht zu rasch an Ihrem Können. Auf kaum einem Gebiet ist durch die Praxis und das treue, regelmässige Üben -es braucht gar nicht lange zu sein, nur regelmässig-so viel zu erreichen wie hier. Nirgends lohnt sich das Einlesen in kurzer Zeit auch so erfreulich. Und wenn Sie einmal nicht zu Streich kommen, so seien Sie nicht zu stolz. Es ist in jedem Bezirk irgendwo doch ein stiller Kenner, ein Pfar-rer, ein Lehrer, ein Liebhaber, der mithilft. Sie, meine Herren, die nun abgestem-